

Sakrales Königtum

Autor(en): **Frey, Caspar Toni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **35 (1955-1956)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SAKRALES KÖNIGTUM

Dreifach sind Sinn und Aufgabe wissenschaftlicher Kongresse: Orientierung über die Fortschritte der einzelnen Zweige einer Wissenschaft, Zusammenschau dieser einzelnen Zweige zu einem Ganzen, Rechenschaft über Bedeutung und Stellung der betreffenden Disziplin im Gesamtbild der Wissenschaften einer Zeit überhaupt. Auch im Gebiet der Geisteswissenschaften liegt das Schwergewicht heute durchaus auf der spezialisierten Forschung; doch kann nicht übersehen werden, daß mindestens Bedürfnis und Bemühung in zunehmendem Maße überall in der Richtung auf eine Synthese hinarbeiten. Das Ziel einer solchen Synthese ist der Mensch überhaupt, in allen seinen Erscheinungsweisen im Raum und in der Zeit, eine universale Anthropologie.

Es ist wohl nicht zuletzt diesem Bedürfnis nach Zusammenschau zu danken, wenn die Religionsgeschichte in den letzten Jahrzehnten eine gewaltige Ausbreitung in die Breite wie in die Tiefe erfahren hat. Wohl hat auch hier die Einzelforschung eine unabsehbare Fülle neuen Materials zu Tage gefördert, und es wird eine wichtige Aufgabe der nächsten Zukunft sein, dieses Material in einer überschaubaren Darstellung zusammenzufassen. Aber die Bedeutung, welche der Religionsgeschichte heute zukommt, wird erst richtig klar, wenn man ihre Stellung zu andern Disziplinen betrachtet. War sie schon immer mit Philologie und Theologie eng verbunden, so hat sich ihre Beziehung zu den heute so wichtigen psychologischen und soziologischen Wissenschaften zu einem immer fruchtbareren Gespräch vertieft. Man darf angesichts dieser Situation wohl behaupten, daß die Stellung, die sie heute noch an den meisten Universitäten einnimmt, in keinem Verhältnis zu ihrer tatsächlichen Bedeutung steht.

Von dieser Bedeutung legte der *VIII. Internationale Kongreß für Religionsgeschichte*, der kürzlich tagte, ein eindrückliches Zeugnis ab. Die Wahl Roms als Kongreßstadt mochte das ihre zum Aufmarsch der über dreihundert Delegierten von Universitäten der ganzen Welt beigetragen haben; Komitee und Behörden taten ein übriges, daß sich Arbeit und Genius loci in glücklicher Weise ergänzten. Im Palazzo dei Congressi, im großzügig gestalteten Gelände der infolge des Kriegsausbruches nicht zustande gekommenen Weltausstellung, überbrachte der Präsident, Prof. R. Pettazoni, die Grüße des italienischen Staatspräsidenten, während Unterrichtsminister Ermini und Bürgermeister Rebecchini die Teilnehmer im Namen der italienischen Regierung und der Stadt Rom willkommen hießen.

Das *Arbeitsprogramm* umfaßte an fünf Vormittagen Kurzreferate speziellerer Natur in zehn Sektionen, von denen neun die verschiedenen Spezialgebiete und eine methodologische Fragen und die Beziehung der Religionsgeschichte zu andern Wissenschaften (Psychologie, Soziologie) behandelten. Obwohl im allgemeinen Thema der Tagung — «*Das Problem des sakralen Königtums* in seinen verschiedenen geschichtlichen Formen und in den verschiedenen Kulturen von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit» — ein gemeinsamer Bezugspunkt gegeben war, mußte doch die übergroße Fülle der fast zweihundert Beiträge mindestens dem Nichtspezialisten den Überblick stark erschweren, um so mehr, als auch innerhalb der Sektionen die Referate kaum mehr als einen äußerlich thematischen Zusammenhang aufwiesen. Es ist daher auch kaum möglich, näher auf einzelne Beiträge einzugehen; eine Auswahl würde stets nur unter subjektivsten Gesichtspunkten erfolgen.

Die Nachmittage boten jeweils ein bis zwei Hauptreferate von allgemeinerem Interesse. F. Heiler (Marburg) sprach über «*Die Wandlung des antiken Gottkönigtums im Bereich der christlichen Kirchen*». Er zeigte, wie das römische Gottkaiser-tum zunächst in anscheinend tödlichem Gegensatz zum frühesten Christentum stand, dann aber von diesem assimiliert wurde. Das mittelalterliche Gottesgnadentum überstand, wie Luthers Interpretation des 82. Psalms zeigt, auch die Reformation,

und noch in unseren Tagen legte die Krönung Elisabeth II. von der engen Verbundenheit von Königtum und Kirche eindrückliches Zeugnis ab. — Über die vor einigen Jahren in Oberägypten gefundenen gnostischen Schriften referierte *H. Ch. Puech* (Paris), der maßgebend an der bevorstehenden Veröffentlichung des «Codex Jung» beteiligt ist. Es handelt sich bei diesen in verschiedenen koptischen Dialekten geschriebenen, meist aus dem Griechischen übersetzten Texten um einen der reichsten derartigen Funde überhaupt. Da die 48 neuentdeckten Bücher durchwegs esoterischen Charakters sind, wird uns ihre Herausgabe in die Lage versetzen, mehr über die Gnostiker zu wissen als ihre erbittertsten zeitgenössischen Gegner im 2. Jahrhundert, die bisher praktisch unsere einzige Quelle darstellten. — Weitere aufschlußreiche Vorträge verdankte man *G. Widengren* («The Sacral Kingship of Iran»), *G. Dumézil* («Le *rex* et les *flamines maiores*») und *A. Dupont-Sommer* («Les manuscrits de la mer morte»); das Referat von *P. Radin* über «The Sacral Chief among American Indians» mußte leider in Abwesenheit des Verfassers verlesen werden.

Neben der wissenschaftlichen Arbeit fehlte es nicht an entspannender *Geselligkeit*. Empfänge durch den Bürgermeister von Rom, in der Accademia dei Lincei, im Istituto per il Medio ed Estremo Oriente und, für die Schweizer Teilnehmer, im Istituto Svizzero, gaben Gelegenheit zu interessanten persönlichen Begegnungen. Ein von strahlender Frühlingssonne begünstigter Ausflug nach Ostia und Palestrina vermittelte unter kundiger Führung reiche Eindrücke von Kultur und Landschaft des alten und neuen Italiens. — Alles in allem ein wohlgelungenes Treffen, dessen Wiederkehr im Jahre 1960 man erwartungsvoll entgegenseht.

Caspar Toni Frey